

Jane Bowles

Im Gartenhaus

(In the Summer House)

Deutsch von ADELHEID und JÜRGEN DORMAGEN

F 1390

**deutscher
theaterverlag**

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Im Gartenhaus (F 1390)

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript gedruckt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim, und durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Rollenbücher sowie die Zahlung einer Gebühr bzw. einer Tantieme.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie über alle sonstigen Urheberrechte verfügt der S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main

Gertrude Eastman Cuevas
Molly, ihre Tochter
Mr. Solares
Mrs. López
Frederica
Esperanza
Alta Gracia
Quintina
Lionel
Ein Figurenträger
Ein weiterer Figurenträger
Vivian Constable
Chauffeur
Mrs. Constable
Inez

Szenen:

Erster Akt

Erste Szene: Gertrude Eastman Cuevas' Garten an der südkalifornischen Küste

Zweite Szene: Der Strand. Einen Monat später

Dritte Szene: Der Garten. Einen Monat später

Zweiter Akt

Erste Szene: Das Restaurant Zum Hummer. Zehn Monate später, vor Morgengrauen

Zweite Szene: Ebendort. Zwei Monate später, später Nachmittag

Zeit: Gegenwart

ERSTER AKT

ERSTE SZENE

GERTRUDE EASTMAN CUEVAS' *Garten irgendwo an der südkalifornischen Küste. Der Garten ist ein einziges Durcheinander; zerzauste Kakteen, überall liegen Bruchstücke von Ornamenten herum. Eine niedrige Hecke im Hintergrund der Bühne trennt den Garten von einem Pfad, der vermutlich auf die Hauptstraße führt. Jenseits des Pfads sind Strand und Meer. Eine Hausseite und die Eingangstür sind zu sehen. Ein niedriger Balkon überschaut den Garten. Im Garten selbst steht ein rundes, von Geißblatt überwachsenes Gartenhaus.*

GERTRUDE *(Eine schöne Frau mittleren Alters mit klaren Gesichtszügen, guter Haltung und leuchtend rotem Haar. Sie ist leger provinziell gekleidet. Ihre Stimme ist angespannt, aber vollklingend. Sie sitzt auf dem Balkon)*
Bist du im Gartenhaus?

(MOLLY, ein achtzehnjähriges Mädchen mit glatter schwarzer Ponyfrisur und einem schläfrigen, ausdruckslosen Gesicht, hört GERTRUDES Frage nicht, bleibt im Gartenhaus. GERTRUDE wiederholt die Frage und geht ans Geländer)

Bist du im Gartenhaus?

MOLLY Ja, bin ich.

GERTRUDE Wenn ich mir was von Gewaltaktionen verspräche, würde ich das Gartenhaus niederbrennen. Ständig verschwindest du darin und lümmelst stundenlang herum. Du kannst ja nicht mal hinaussehen, die Ranken versperren die Sicht. Warum suchst du dir nicht einen schönen flachen Felsbrocken mit Blick aufs Meer und setzt dich da drauf?
(MOLLY spielt mit den Geißblattranken) Solange du so gleichgültig gegenüber den Schönheiten der Natur bist, sollte ich doch meinen, du würdest dich für Politik interessieren oder für Musik oder Malerei oder wenigstens für die Zukunft. Das alles habe ich dir schon mindestens tausend Mal gesagt. Gibst du zu, dass du es dir zu leicht machst?

MOLLY Stimmt wohl.

GERTRUDE

Wir müssen ab und zu schon Pensionsgäste aufnehmen, um über die Runden zu kommen. Im Laufe der Jahre werden es immer mehr Pensionsgäste sein, und ich kann kaum die wenigen ertragen, die zur Zeit hierher kommen, ich bin vom Temperament her nicht für Pensionsgäste geeignet. Und es interessiert mich auch nicht, ob das als Charakterschwäche gilt oder nicht. Ich kann es einfach nicht ausstehen, mit Fremden herumzutratschen, und mag ihrem Kram nicht zuhören. Das habe ich nie getan und werde es nie tun. Es ödet mich an. Sogar mein eigen Fleisch und Blut saugt mir den Lebenssaft aus – besonders du. In letzter Zeit hast du dir, scheint mir, einen so schleichenden, geduckten Gang zugelegt – das steht einem Mädchen überhaupt nicht. Meinst du nicht, du könntest das ändern?

MOLLY

Ich versuch's. Ich versuche das zu ändern.

GERTRUDE

Ich denke ernsthaft daran, Mr. Solares doch noch zu heiraten. Immerhin hätte ich dann ein Leben frei von finanziellen Sorgen, und sicher könnte ich so nach und nach seine Schwester Mrs. López aus dem Haus ekeln, die geht mir nämlich wirklich auf die Nerven. Er ist leicht zu dirigieren, und Latinomänner hocken nicht viel zu Hause herum, was ein Segen ist. Sie sind ständig draußen... nicht, um sich zu betrinken oder wild herumzumachen... einfach nur draußen... sitzen da mit einem Haufen anderer Männer herum... Latinos... Kubaner, Mexikaner... Ich weiß nicht... Die gleichen sich alle, trinken ihr Tässchen Kaffee und quasseln stundenlang miteinander. So war jedenfalls das Leben deines Vaters. Damals hat mir das etwas ausgemacht. Furchtbar viel hat mir das ausgemacht, nicht so sehr, weil er mich allein gelassen hat, sondern weil er nur wenige Stunden am Tag im Büro war... und er war dazu nicht reich genug, nicht so wie Mr. Solares. Ich habe ihm anfangs Vorträge gehalten. Ich habe ihm Vorträge gehalten über Ehrgeiz, wie man Kontakte knüpft, wie er seine Persönlichkeit entwickeln kann. Abends war ich oft ganz heiser. Ich habe ihn regelrecht bearbeitet, habe ihn dazu bringen wollen, sich Gedanken über Zucker zu machen. Ich habe ihn gewarnt, dass er die Geschäfte seines Vaters den Bach runter gehen lässt. Nichts hat geholfen. Er hat sich geweigert, sich Gedanken über Zucker zu machen; er hat sich geweigert, sich Gedanken über

irgendetwas zu machen. *(Sie strickt einen Augenblick lang schweigend)*
Ich habe schließlich das Interesse verloren. Ich habe das Interesse an Zucker verloren... an ihm. Ich habe das Interesse an unserem gemeinsamen Leben verloren. Ich wollte alles aufgeben... ganz neu anfangen, aber ich konnte nicht. Ich war mit dir schwanger. Ich hatte keine Wahl. Alle meine Hoffnungen haben sich dann auf dich konzentriert, alle. Du warst der Grund, warum ich weitergemacht habe, meine einzige Hoffnung... meine Liebe. *(Sie strickt wie wild. Dann reckt sie den Hals, um ins Gartenhaus schauen zu können, steht auf und tritt ans Geländer)* Bist du da drin eingeschlafen, oder liest du Comics?

MOLLY Ich schlafe nicht.

GERTRUDE Manchmal habe ich ein ganz seltsames Gefühl, was dich betrifft. Es macht mir Angst... Ich habe das Gefühl, du heckst etwas aus. Vor allem, wenn du in dem Gartenhaus verschwindest. Ich glaube, dein schwarzes Haar verstärkt dieses Gefühl. Immer, wenn ich an eine Frau denke, die durchdreht, stelle ich sie mir mit schwarzem Haar vor, nie mit blondem oder rotem. Ich weiß, was ich da sage, hat mit wissenschaftlicher Wahrheit nichts zu tun. Es ist sehr persönlich. Man sagt, rothaarige Frauen drehen häufig durch, aber ich stelle sie mir nie so vor. Und du?

MOLLY Ich glaube, ich habe mir noch nie Frauen vorgestellt, die durchdrehen.

GERTRUDE Und warum nicht? Das tun sie ständig. Sie sprengen die Fesseln... Manchmal stelle ich mir kleine Szenen vor, wo sie böse werden wie Wölfe... *(Sie schaudert)* Ich will das gar nicht, tue es aber trotzdem.

MOLLY Ich habe noch nie eine durchgedrehte Frau gesehen.

GERTRUDE *(Musik)* Andererseits wache ich manchmal nachts auf mit einem seltsamen Gefühl von Vereinsamung... als wäre ich von den Klippen gefallen und meilenweit weg von allem gelandet, was mir am Herzen lag... Selbst mein Kummer und meine Sorgen scheinen nicht zu mir zu gehören. Gar nichts – als wäre ein Schatten über mein ganzes Leben geglitten und hätte es verdunkelt. Ich versuche, meinen Namen laut zu sagen, immer und immer wieder, aber damit bekommen die Dinge auch keinen Zusammenhalt. Wenn mich dieses Gefühl überkommt, werfe ich mir etwas über und gehe nach unten in die Küche. Ich öffne den

Eisschrank und nehme mir Sprudel. Dann sitze ich am Tisch, das Licht ist eingeschaltet, und nach und nach geht's mir wieder besser. *(Die Musik verklingt. Dann in sachlicherem Ton)* Zweifellos muss jeder von uns mit dem einem oder anderen Schatten zurechtkommen, wenn er älter wird. Aber wenn wir uns mit etwas beschäftigen, während der Schatten vorübergleitet, ist er ziemlich rasch vorbei und hinterlässt kaum eine Spur in unserem täglichen Leben... *(Sie strickt einen Augenblick lang. Dann schaut sie die Straße entlang)* Das Mädchen, das heute Nachmittag herkommt, ist etwa siebzehn. Es sollte schon bald da sein. Ich denke, auch Mr. Solares erscheint in Kürze und bringt uns eine seiner warmen Picknickmahlzeiten mit. Ich spür's in den Knochen. Es ist geradezu schändlich von mir – da lasse ich zu, dass er uns in unserem eigenen Garten beköstigt, doch bei ihm sind es ja sechs Mäuler, bei uns bloß zwei. Darum ist es eigentlich nur halb schändlich. Hoffentlich macht sich Mr. Solares das klar. Außerdem könnte ich mich gedrängt sehen, seinen Heiratsantrag anzunehmen, und dann wären die Hühnchen sowieso im selben Topf. Bist du nicht auch der Meinung?

MOLLY Ja.

GERTRUDE Dich scheint das nicht sehr zu interessieren, was ich da sage.

MOLLY Na ja, ich...

GERTRUDE Ich finde, du solltest mehr Gesprächspartnerin sein. Nie drückst du eine Meinung aus, anscheinend hast du auch keine Perspektive. Was um Himmels willen ist deine Perspektive?

MOLLY *(Unsicher)* Demokratie...

GERTRUDE Ich glaube nicht, dass du darauf gesteigerten Wert legst. Du hörst dir nicht die verschiedenen Kommentatoren an und wirfst auch nie einen Blick in die Zeitung. Es ist kein Kunststück, sich Demokrat zu nennen, doch das bewahrt einen nicht davor, eine Schlampe zu sein, wenn man eine Schlampe ist. Ich habe mir selbst nie erlaubt, eine Schlampe zu werden, auch wenn ich die ganze Zeit zu Hause hocke und die Außenwelt soweit wie möglich scheue. Ausgehen mag ich genausowenig wie mein Vater. Er hat die Außenwelt immer gescheut. Er hasste all das leere Geschwätz und konnte sowieso nichts mit

Menschen anfangen. „Soll die Welt doch tanzen und trinken und sich gegenseitig umbringen, aber ohne mich“, hat er immer gesagt. „Das kriegen die prima hin; ich halte mich an mich selbst und an meine Arbeit.“ (*Die Musik ist wieder zu hören, und sie verliert sich in Träumen*) Als ich noch ein kleines Mädchen war, habe ich beschlossen, ich werde ganz genau werden wie er. Er war mein Vorbild, mein Ideal. Ich habe ihn mehr bewundert als irgendjemand anderen auf der Welt. Und natürlich hat er mich bewundert. Ich war ihm ja auch so ähnlich – ehrgeizig, herausfordernd, ein nimmermüder Kampfhahn. Ich habe ihn vergöttert. Aber ich bin nie unterwürfig gewesen, nicht wie meine Schwester Ellen. Sie war sehr zart und zerbrechlich. Mein Vater hat immer die Arme um sie gelegt und mit ihrem Haar gespielt, lange goldene Locken... Ellen war die Schwache. Darum hat er sie verwöhnt. Er hatte Mitleid mit Ellen. (*Verwundert und sehr vorsichtig, als hätte sie Angst, einen Zauber zu brechen. Die Musik drückt ihr Leiden aus, das sie vor sich selbst verbirgt*) Einmal hat er sie aus der Schule geholt, da war sie zehn. Er hat ihr einen kleinen Pelzhut gekauft, und sie waren zusammen zwei volle Wochen weg. Ich bin daheim gelassen worden. Ich hatte keinen Grund, nicht in die Schule zu gehen. Ich war gesund und stark. Er hat sie zu einem großen Hotel an einem See gebracht. Der See war zugefroren, und sie saßen dort den ganzen Tag in der Sonne und sahen zu, wie die Leute Schlittschuh liefen. Als sie zurückkamen, sagte er: „Schau sie dir an, schau dir Ellen an. Sie hat Röschen auf den Wangen.“ Er hatte Mitleid mit Ellen, aber auf mich war er stolz. Ich war seine wahre Liebe. Er hat es nie gezeigt... Er hatte so große Angst, Ellen könnte es herausfinden. Er wollte nicht, dass sie eifersüchtig würde, aber ich kannte die Wahrheit... Er musste es nicht zeigen. Er musste nichts sagen. (*Die Musik verklingt, und sie strickt heftig, zurück in der Gegenwart*) Warum gehst du nicht ins Haus und machst dich zurecht? Es könnte deinen Geist auf Trab bringen. Geh, und zieh das zerknitterte Kleid aus.

MOLLY

(*Molly kommt aus dem Gartenhaus heraus und riecht an einer Blüte*)
Das Geißblatt duftet schon toll. Ich kann mich nie daran erinnern, wann

du es gepflanzt hast, aber es wird ganz schön üppig. Es macht das Gartenhaus drinnen so richtig angenehm schattig.

GERTRUDE *(Wird starr vor Ärger)* Ich habe dir gesagt, du sollst dieses Geißblatt nie mehr erwähnen. Du weißt genau, es war schon da, als wir das Haus gekauft haben. Nur zu gern lenkst du meine Aufmerksamkeit auf dieses abscheuliche Geißblatt, bloß weil es das einzige ist, was in diesem Garten gedeiht, und weil du weißt, dass es von unseren Vorgängern gepflanzt worden ist und bestimmt nicht von mir. *(Sie geht auf dem Balkon hin und her)* Du machst dich lustig über mich, dass ich im Garten versage und nichts zum Wachsen bringen kann. Das ist ein hinterhältiger Charakterzug, den du von deinem Latino-Vater geerbt hast. Du liebst es, dich über mich lustig zu machen.

MOLLY *(Liebevoll)* Ich würde mich nie über dich lustig machen.

GERTRUDE *(Gerät in Rage)* Und ich habe gemeint, ich fände Frieden hier... mit diesen sich wiegenden Palmen und dem Meer, das sich erstreckt, so weit das Auge reicht, aber du magst das Meer nicht... Du gehst nicht einmal ins Wasser. Du hast Angst vorm Schwimmen... Ich habe gemeint, wir hätten endlich das Paradies gefunden – den idealen Ort –, aber du willst kein Paradies... du willst die Hölle. Dann geh doch in dein kleines Haus und verrotte, wenn es dir gefällt... Ist mir egal. Nur zu, solange du es noch kannst. Es wird nicht mehr lange da stehen... Ich werde Mr. Solares heiraten und dich auf die Handelsschule schicken. *(Die Stimmen von Mr. Solares und seiner Familie, die mit dem Essen für ein Picknick ankommen, unterbrechen sie. Sie beugt sich über das Balkongeländer und schaut zur Straße hin)* Oh, da sind sie ja mit ihren zugedeckten Töpfen. Ich habe gewusst, dass sie heute mit einer Picknickmahlzeit antanzen würden. Ich habe es in den Knochen gespürt. Wir werden unser eigenes Mittagessen fürs Abendessen beiseite stellen und haben dann unser Abendessen für morgen Mittag... Geh, zieh dich um... Schnell... Achte doch auf den Gang. *(MOLLY geht ins Haus. GERTRUDE setzt sich in ihrem Sessel zurecht, um sich auf die Ankunft von Mr. Solares vorzubereiten)* Ich wünschte, sie kämen nicht. Lieber wäre ich hier ganz für mich. *(Die mexikanische Gruppe*

erscheint) Die Natur ist die allerbeste Gesellschaft. (*Sie befingert ihren Haarknoten und steckt sich ein paar Haarnadeln fest. Dann steht sie auf und winkt ihren Gästen zu, danach bildet sie mit den Händen einen Trichter vor ihrem Mund und schreit*) Hallo, ihr da drüben!

(Gleich darauf erscheinen MR. SOLARES, MRS. LÓPEZ, ihre Tochter FREDERICA und drei Bedienstete. Sie kommen im Gänsemarsch den Pfad entlang. Zwei von den Bediensteten sind hexenhafte Weiber; die dritte ist ein junges Halbblut, ESPERANZA, in blaurotem Satin. Alle Bediensteten tragen Töpfe, die in bunte Bandanas gehüllt sind.)

MR. SOLARES *(Er trägt einen staubigen dunklen Anzug. In seiner Hast, GERTRUDE zu begrüßen, drängt er sich vor seine Schwester, MRS. LÓPEZ, und quetscht dabei ihren Arm schmerzhaft gegen den Torpfosten)* Hallo, Miss Eastman Cuevas! *(MRS. LÓPEZ kreischt vor Schmerz auf und reibt sich den Arm. Sie ist fett und mittleren Alters. Sie trägt einen schwarzen Florentinerhut und ein schwarzes Ausgekleid. Ihr Hut hat Blumenschmuck. MR. SOLARES spricht nur mit leichtem Akzent, da er viele Jahre in diesem Land verbracht hat. Er wuselt grinsend herum)* Wir haben Ihnen ein Picknick mitgebracht. Für Sie und Ihre Tochter. Von allem reichlich! Kommen Sie doch runter in den Garten.

(Die anderen schieben sich langsam durch das Tor, bleiben dann unbehaglich in einer Traube stehen und schauen zu GERTRUDE hoch.)

GERTRUDE *(Beiläufig)* Ich glaube, ich bleibe hier auf dem Balkon, danke. Lagern Sie sich einfach auf dem Rasen hin, und wir reden so miteinander. Es bleibt sich ja gleich. *(Zu den Dienstmädchen)* Ihr könnt mir mein Essen hochreichen, wenn ihr auf diesen kleinen Baumstumpf steigt, und ich beuge mich runter und nehme es.

MRS. LÓPEZ *(Ihr Akzent ist viel ausgeprägter als der ihres Bruders; sie lächelt zu GERTRUDE hoch)* Sie kommen doch in den Garten runter, Miss Eastman Cuevas?

MR. SOLARES *(Knufft seine Schwester)* Acaba de decirte que se queda arriba. Ya no oyes? *(Ein paar Minuten lang hört man auf der Bühne starke Hintergrundmusik. Die hexenhaften Weiber und ESPERANZA breiten*

Bandanas auf dem Rasen aus und leeren die Körbe. Die anderen lassen sich auf dem Rasen nieder. ESPERANZA und die Weiber singen beim Arbeiten ein rauhes Liedchen, wobei die Weiber nur beim Refrain mitsingen, etwas falsch. ESPERANZA schleppt einen Topf heran, der in ein türkisches Badetuch gehüllt ist, und serviert der Familiengruppe. Sie kriegen alle Riesenportionen Spaghetti. MR. SOLARES nimmt sich selbst) Italienische Spaghetti mit Fleischbällchen! Esperanza, bring Miss Eastman Cuevas einen großen Teller zum Balkon hoch. Du steigst auf das da.

(Er zeigt auf einen gipsernen Baumstumpf, an dessen einer Seite ein Gnom modelliert ist.)

ESPERANZA *(Unfreundlich) Caramba!*

(Sie klettert auf den Baumstumpf, nachdem sie auf einen Teller Spaghetti gehäuft hat, und reicht ihn zu GERTRUDE hin, wobei sie den Teller loslässt, bevor GERTRUDE ihn sicher in der Hand hat.

ESPERANZA springt sofort zur Seite, und der Teller kippt unter der Essenslast nach unten, und die Spaghetti landen auf den Kopf von MRS. LÓPEZ.)

GERTRUDE *Oh! (Zu ESPERANZA) Du hast mir nicht die Chance gelassen, ihn festzuhalten!*

MR. SOLARES *Silencio!*

(ESPERANZA eilt zu den Weibern hinüber, und alle drei brechen in hysterisches Lachen aus. Nach ihrem hysterischen Anfall reißen sie sich zusammen, gehen zu MRS. LÓPEZ hinüber, säubern sie und reichen GERTRUDE den Teller mit frischen Spaghetti. Sie kehren zu ihrer entfernten Ecke im Garten zurück, und alle beginnen zu essen.)

MR. SOLARES *(Zu GERTRUDE) Miss Eastman Cuevas, mögen Sie Chop suey?*

GERTRUDE *Das habe ich noch nie gegessen.*

MRS. LÓPEZ *(Begierig, auch ins Gespräch zu kommen, legt sie große Verwunderung in ihre Stimme) Chop suey? Was ist das?*

MR. SOLARES *(In gemeinem Ton zu MRS. LÓPEZ)* Natürlich kennst du das. *(Auf Spanisch)* Que me dejes hablar con la señora Eastman Cuevas por favor. *(Zu GERTRUDE)* Ich bringe Ihnen morgen Chop suey in einem Topf, vielleicht noch besser, wir gehen in ein Restaurant zum Essen und Tanzen. Vielleicht probieren Sie dann einmal Chop suey... Ja?

GERTRUDE *(Kühl)* Das ist sehr nett von Ihnen, aber ich habe Ihnen bereits gesagt, ich mache mir nichts aus dieser Art von Erregung, die man beim Ausgehen hat. Sie verstehen, was ich meine – Amusement, Tanzen etc. Warum beschreiben Sie mir Chop suey nicht einfach, und ich versuche, mir das vorzustellen? *(MRS. LÓPEZ brüllt aus keinem ersichtlichen Grund vor Lachen. GERTRUDE reckt den Hals und blickt mit hochgezogenen Augenbrauen über das Geländer auf sie hinunter).* Ich könnte seelenruhig sterben, ohne je den Fuß noch einmal in ein Restaurant zu setzen. Offen gesagt, könnte von mir aus jedes einzelne Restaurant niederbrennen. Ich sitze wirklich liebend gern auf meinem Balkon und schaue hinaus aufs Meer.

MRS. LÓPEZ Sie mögen das Meer?

GERTRUDE Ich liebe es!

MRS. LÓPEZ *(Macht eine wilde Geste mit dem Arm)* Ich hasse es!

GERTRUDE Ich liebe es. Es ist majestätisch...

MRS. LÓPEZ Ich hasse es!

GERTRUDE *(Eisig)* Ich sehe, wir sind unterschiedlicher Meinung.

MR. SOLARES *(Blickt MRS. LÓPEZ böse an)* Ach was, sie liebt das Meer. Ich weiß nicht, was zum Teufel heute in sie gefahren ist. *(GERTRUDE zuckt bei seiner Sprache zusammen)* Ich selbst, ich mag Meer, Land, Berg, alle Arten von Essen, Chop suey, Chili, Aal, Schildkrötensteak... Alles. Solares mögen alles. *(In furchtbarem Französisch)* Joie de vivre! *(Er schnipst mit den Fingern.)*

GERTRUDE *(Schlürft Spaghetti)* Welche Einstellung haben Sie zu Ihren Geschäften?

MR. SOLARES *(Glücklich)* Meine Geschäfte laufen prima.

GERTRUDE *(Gereizt)* Ja, aber welche Einstellung haben Sie dazu?

MR. SOLARES *(Mit vollem Mund)* Okay.

GERTRUDE Bitte versuchen Sie doch, sich auf meine Frage zu konzentrieren, Mr. Solares. Mögen Sie Geschäftliches, oder ziehen Sie es eigentlich vor, zu Hause zu bleiben und zu faulenz?

MRS. LÓPEZ *(Überschwänglich)* Er mag keine Geschäften – er bleibt gern zu Hause und schläft – und isst. *(Dann nachäffend, um MR. SOLARES selbst zu beeindrucken)* „Fula, ich hab Kopfweh... ich hab Bauchweh... ich bleib zu Hause, nicht?“ *(Sie stößt ihren Bruder mehrmals mit dem Ellbogen in die Rippen, wobei sie spöttisch die Augen verdreht und wiederholt)* „Fula, ich hab Kopfweh... ich hab Bauchweh... ich bleib zu Hause, nicht?“
(Sie stößt ihm noch einmal etwas fester in die Rippen und lacht aus tiefer Kehle.)

MR. SOLARES Fula! Esta es la última vez que sales conmigo. Ya, déjame hablar con la señora Eastman Cuevas!

MRS. LÓPEZ Hören Sie, Miss Eastman Cuevas?

GERTRUDE *(Sieht unangenehm überrascht aus)* Ja?

MRS. LÓPEZ Unterhalten Sie sich gern mit mir?

GERTRUDE *(So kühl wie möglich, ohne grob zu klingen)* Ja, es freut mich.

MRS. LÓPEZ *(Triumphierend zu MR. SOLARES)* Miss Eastman Cuevas unterhält sich gern mit mir, also Klappe halten. Er will nicht, dass jemand mit Sie, Miss Eastman Cuevas, spricht, er glaubt, er Ihnen wird heiraten.
(FREDERICA krümmt sich und verbirgt ihr Gesicht in den Händen. Ihre mageren Schultern beben vor Lachen.)

MR. SOLARES *(Geniert und wütend)* Bring das Huhn und den Reis, Esperanza.

ESPERANZA Sie haben noch nicht aufgeessen!

MR. SOLARES Cállate, y tráeme el arroz con pollo.
(ESPERANZA kommt mit dem zweiten Topf, der in ein türkisches Badetuch gewickelt ist, über den Rasen. Sie geht betont langsam und schwingt mit einem furchtbaren Hohnlächeln die Hüften bei jedem Schritt. Sie serviert ihnen allen Huhn und Reis, wobei sie zuerst die

Spaghettiteller wegnimmt und ihnen danach neue gibt. Jeder nimmt sich wieder eine Riesenportion, nur GERTRUDE nicht, die sich weigert, etwas zu nehmen.)

GERTRUDE (Während ESPERANZA die anderen bedient) Wenn Molly nicht bald rauskommt, muss sie eben auf ihr Mittagessen verzichten. Es ist sehr ermüdend, sie ständig an die Zeit zu erinnern und an die anderen Realitäten des Lebens. Molly ist eine Träumerin.

MRS. LÓPEZ (Nickt) Stimmt.

GERTRUDE (Sieht zu, wie FREDERICA sich selbst bedient) Essen denn bei Ihnen alle immer so ausgiebig zu Mittag? Molly und ich essen mittags gewöhnlich einen einfachen Salat.

MRS. LÓPEZ (Wischt sich den Mund grob mit der Serviette ab. Dann ohne Pause und mit Genuss) Zum Frühstück: Schokolade und Zuckerkringel; zum Mittagessen: Suppe, Bohnen, Eier, Reis, Schweinebraten mit Kartoffeln und Guajavemus... (Sie zieht für jede Einzelheit an einem Finger) Nächste Tag: Suppe, Eier, Bohnen, Reis, Huhn mit Reis und Guajavemus. Nächste Tag: Suppe, Eier, Bohnen, Reis, geschmortes Fleisch, gebratenes Spanferkel und Guajavemus. Nächste Tag: Suppe, Reis, Bohnen, gegrillter Rotbarsch, Ziegenbraten und Guajavemus.

FREDERICA (Spricht zum ersten Mal, hastig, ihre Stimme ist kaum hörbar) Suppe, Reis, Bohnen, Eier, Hackfleisch und Guajavemus.

GERTRUDE (Ermattet) Wir haben normalerweise einen einfachen Salat.

MR. SOLARES Sie redet über den alten spanischen Brauch. Sie ist erst vor zehn Jahren hierher gekommen, als ihr Alter gestorben ist. Ich mag auch nicht so ausgiebig zu Mittag essen. (In einer Anwendung von Kühnheit) Hören Sie, was meine Schwester gesagt hat, ist wahr. Ich hoffe, ich werde Sie in nächste Zeit heiraten. Das hab ich Ihnen bereits gesagt. Sie erinnern sich?

MRS. LÓPEZ (Lacht und flüstert mit FREDERICA, die hysterisch wird, kramt dann in einer Einkaufstasche, die neben ihr auf dem Rasen liegt. Sie klingt überdreht) Und das da, wenn's Heirat gibt! (Sie zieht eine Papiertüte heraus und schleudert sie mit der Geste eines Baseballwerfers auf

GERTRUDES *Kopf. Die Tüte platzt auf und überschüttet GERTRUDE mit Reis. Allgemeine Heiterkeit, ESPERANZA und die alten Weiber singen sogar etwas. MRS. LÓPEZ schreit über all dem Lärm*) Reis!

GERTRUDE *(Steht auf und schnipst sich die Reiskörner von den Schultern)*
Aufhören! Bitte! Aufhören! Ich kann diesen Krach nicht ertragen...
Wirklich nicht. *(Sie ist völlig durcheinander. Allmählich wird es leiser. Verblüfft schaut sie auf die ferne Straße hin)*. Da kommt etwas die Straße entlang... Es muss mein Pensionsgast sein... Nein... Sie würde im Auto kommen. *(Pause)* Du meine Güte! Das ist bestimmt kein Pensionsgast, aber was sonst?

MRS. LÓPEZ Freund kommen zu Besuch?

GERTRUDE *(Verwirrt, blickt genau hin)* Nein, kein Freund. Es ist... *(Sie blickt noch genauer hin)* Eine Art König – und andere.

MRS. LÓPEZ *(Zu ihrem Bruder)* Qué?

MR. SOLARES *(Völlig ins Essen vertieft)* König. Un rey y otros más...

MRS. LÓPEZ *(Nickt)* Un rey y otros más.

(LIONEL tritt auf, er trägt eine Pappfigur, die größer als er selbst ist und Neptun darstellt mit wallendem Bart, Krone und Zepter etc. Ihm folgen weitere Figurenträger, die Darstellungen von einem Kanalschwimmer und einer Nixe tragen. LIONEL bleibt am Tor stehen und lässt einen Spielzeughummer, den er an einer echten Angelrute befestigt hat, in den Garten baumeln. Die Musik verklingt.)

LIONEL Reklame.

(Er lässt den Hummer auf und ab hüpfen.)

GERTRUDE Wofür?

LIONEL Für das Restaurant ZUM HUMMER... Es öffnet nächste Woche. *(Zeigt darauf)* Diese Figur da ist eine Nixe und die hier ist Neptun, der Meeresherr. Das hier ist ein Hummer... *(Er schlenkert mit der Angelrute)* Alles, was irgendwie mit Meer zu tun hat. Können wir ein Glas Wasser haben?

GERTRUDE Ja. *(Ruft)* Molly! Molly!

MOLLY *(Aus dem Hausinneren)* Was ist?

GERTRUDE Komm sofort raus. *(Zu LIONEL)* Entschuldigen Sie, aber ich finde, Ihre Figuren sind einfach grässlich. Ich mag sowieso keine Werbekampagnen.

LIONEL Ich habe nichts mit denen zu tun. Ich muss die bloß noch ein paar Tage mehr herumtragen, und danach arbeite ich im Restaurant. Tut mir leid, dass Sie die nicht mögen.

GERTRUDE Ich habe immer alles gehasst, was überlebensgroß ist.
(LIONEL öffnet das Tor und betritt den Garten, ihm folgen die anderen Figurenträger. Der Garten sieht mittlerweile recht chaotisch aus. Die Bediensteten, MRS. LÓPEZ und FREDERICA haben die Figuren seit ihrem Erscheinen stumm angestarrt.)

MRS. LÓPEZ *(Findet die Sprache wieder)* Una maravilla!

FREDERICA Ay, sí.
(Sie gerät fast in Verzückung. MOLLY erscheint. Sie bleibt abrupt stehen, als sie die Figuren sieht.)

MOLLY Oh... Was ist denn das?

LIONEL Eine Werbekampagne. Das hier ist Neptun, der alte Gott.
(MOLLY tritt langsam an die Figuren heran und berührt Neptun.)

MOLLY Wunderschön...

LIONEL Hier ist ein kleiner Hummer.
(Er lässt ihn auf MOLLYS Handfläche zappeln.)

MOLLY Er sieht wie ein echter Hummer aus. Er hat sogar diese langen Fäden, die über seinen Augen herausragen.

GERTRUDE Antennen.

MOLLY Antennen.

LIONEL *(Zieht einen weiteren kleinen Hummer aus seiner Tasche und reicht ihn MOLLY)* Hier. Nimm diesen da. Ich hab ein paar zum Verschenken.

MOLLY Oh, ganz herzlichen Dank.

(Es folgt eine hitzige Auseinandersetzung zwischen FREDERICA und MRS. LÓPEZ, die FREDERICA dazu zwingen will, auch um einen Hummer zu bitten. Sie geraten sich fast in die Haare, und schließlich gibt MRS. LÓPEZ ihrer Tochter einen kräftigen Schubs, der sie zu LIONEL und MOLLY hin taumeln lässt.)

MRS. LÓPEZ *(Ruft LIONEL zu)* Bitte geben Sie meinem Mädchen einen kleinen Fisch!

(LIONEL gräbt unwillig in seiner Tasche und überreicht FREDERICA einen kleinen Hummer. Sie nimmt ihn und kehrt zu ihrer Mutter zurück, wobei sie sich in ihrer Beschämung den Zeh stößt.)

GERTRUDE *(Reckt den Hals und schaut über den Pfad zur Straße hin)* Da hält ein Auto. Das muss jetzt mein Pensionsgast sein. *(Sie blickt mit einem Ausdruck des Entsetzens auf den Garten hinab)* Der Garten ist eine Katastrophe. Mr. Solares, können Ihre Bediensteten diesen Schlamassel nicht beheben? Schnell, um Gottes willen. *(Sie schaut Mr. Solares empört an, der noch immer isst, sagt aber nichts weiter. VIVIAN erscheint, ein fünfzehnjähriges Mädchen mit wildem rötlich goldblondem Haar. Sie ist unerträglich dünn, und ihre Augen scheinen vor Aufgeregtheit hervorzuquellen. Sie ist in leuchtenden Farben gekleidet und trägt hohe Absätze. Ein Chauffeur folgt ihr mit dem Gepäck)* Und weg mit den Figuren da!

VIVIAN *(Bleibt auf der Straße stehen und betrachtet einen Moment lang konzentriert das Haus)* Das Haus ist himmlisch!

(MOLLY verschwindet rasch.)

GERTRUDE Willkommen, Vivian Constable. Ich bin Gertrude Eastman Cuevas. Wie war Ihre Reise?

VIVIAN Beschissen. *(Blickt bewundernd in den Garten voller Menschen)* Und Ihr Garten ist auch himmlisch.

GERTRUDE Der Garten ist zur Zeit eine Katastrophe.

VIVIAN Aber nein! Er ist faszinierend.

GERTRUDE Das können Sie noch gar nicht beurteilen.

VIVIAN Doch, das kann ich. Ich entscheide alles in der ersten Minute. Es ist ein faszinierender Garten.

(Sie schenkt allen ein Lächeln. MR. SOLARES spuckt Hühnchenhaut aufs Gras.)

MRS. LÓPEZ Möchten Sie Spaghetti?

VIVIAN Noch nicht, vielen Dank. Ich bin zu aufgeregt.

GERTRUDE *(Zu MR. SOLARES)* Könnten Sie bitte Miss Constable und den Chauffeur ins Haus führen, Mr. Solares? Ich erwarte Sie oben auf der Treppe.

(Sie geht rasch hinein, aber MR. SOLARES nagt weiter an seinem Knochen, ohne sich im geringsten um GERTRUDES Bitte zu kümmern. MRS. CONSTABLE, VIVIANs Mutter, erscheint. Sie trägt ein elegantes bedrucktes Ausgekleid, Handschuhe, Hut mit Schleier. Sie ist genauso zerbrechlich wie ihre Tochter, aber insgesamt wirkt sie matt.)

VIVIAN *(Bemerkt ihre Mutter. Ihr Gesichtsausdruck wird sofort hart)* Warum bist du aus dem Taxi gestiegen? Du hast im Hotel versprochen, dass du sitzen bleibst, wenn ich dir erlaube, mit mir hierher zu fahren. Du hast es mir einmal auf dem Zimmer versprochen und dann nochmals auf der Veranda. Und jetzt bist du doch da. Du brennst nur darauf, den Zauber zu zerstören. Geh zurück... Steh nicht da und starr das Haus an. *(MRS. CONSTABLE legt den Finger auf den Mund und möchte VIVIAN zum Schweigen bringen, schüttelt den Kopf über sie und eilt von der Bühne, nachdem sie den Leuten auf dem Rasen zerstreut zugewinkt hat.)* Sie kann kein Versprechen halten.

GERTRUDE *(Kommt wieder auf den Balkon hinaus und sieht MR. SOLARES immer noch beim Essen)* Was ist mit Ihnen los, Mr. Solares? Ich habe Sie gebeten, Miss Constable und den Chauffeur ins Haus zu führen, und Sie haben sich keinen Millimeter gerührt. Ich habe da wie eine Blöde oben auf der Treppe auf Sie gewartet.

(MR. SOLARES *kommt mühsam auf die Füße und geht zum Haus, gefolgt von VIVIAN und dem Chauffeur. MRS. CONSTABLE erscheint wieder.*)

MRS. CONSTABLE (*Nähert sich der Hecke und lehnt sich darüber. Zu MRS. LÓPEZ*)
Verzeihen Sie, aber ich hätte gern, wenn Sie Mrs. Eastman Cuevas sagen, dass ich im Hotel Reiher bin. (MRS. LÓPEZ *nickt geistesabwesend. MRS. CONSTABLE fährt kaum vernehmbar fort*)
Sehen Sie, Mrs. Eastman Cuevas kommt aus derselben Stadt wie ich, und durch gemeinsame Freunde habe ich gehört, dass sie zur Zeit Pensionsgäste nimmt, und so habe ich ihr geschrieben, dass meine Tochter Vivian kommt.

MRS. LÓPEZ Ganz herzliche Dank.

MRS. CONSTABLE Meine Tochter mag ihre Freiheit, und so haben wir ein kleines Arrangement getroffen, wenn wir in Urlaub gehen. Ich übernachtete irgendwo in der Nähe, aber nicht am selben Ort. Dennoch, ich bin der nervöse Typ, und ich hätte gern, dass Mrs. Cuevas erfährt, dass ich im Hotel Reiher bin... Wissen Sie, meine Tochter ist ungemein lebhaft. Sie fühlt alles so stark, dass sie dazu neigt, sich völlig zu erschöpfen. Ich möchte jedenfalls verfügbar sein für den Fall, dass sie zusammenbricht.

MRS. LÓPEZ (*Zerzaust FREDERICA das Haar*) Frederica werden auch immer erschöpft.

MRS. CONSTABLE Ja, weiß ich. Vermutlich alle jungen Mädchen. Sagen Sie bitte Mrs. Eastman Cuevas, dass ich im Hotel Reiher bin.

MRS. LÓPEZ Okay.

MRS. CONSTABLE Tausend Dank. Ich verziehe mich jetzt, sonst sieht Vivian mich noch und glaubt, ich schränke sie in ihrer Freiheit ein... Sie werden gleich bemerken, wieviel Freude sie am Leben hat. Auf Wiedersehen.

MRS. LÓPEZ Auf Wiedersehen, Mrs... Vamos; despiértense. Esperanza. (MRS. CONSTABLE *geht eilig davon. Zu MR. SOLARES*) Jetzt gehen wir nach Hause.

MR. SOLARES *(Mürrisch)* Na schön. *(Die mexikanische Gruppe bricht auf)* Esperanza!
 Esperanza! Frederica!

(VIVIAN, GERTRUDE und der Chauffeur kommen aus dem Haus, letzterer verlässt den Garten und geht den Pfad entlang.)

VIVIAN *(Führt das Gespräch mit GERTRUDE weiter)* Bis es Abendessenszeit ist, bin ich schon himmelhoch jauchzend. Dann kann ich die ganze Nacht nicht schlafen. Ich kenne das von mir.

GERTRUDE Disziplinieren Sie sich denn nicht?

VIVIAN Nein, nie. Wenn ich spüre, dass ich abhebe, hebe ich einfach weiter ab, bis ich an die Decke stoße. So bin ich eben. Die Welt ist zehnmal aufregender für mich als für die anderen.

GERTRUDE Dennoch glaube ich, dass man sich disziplinieren muss. Es ist Bestandteil des Zivilisationsgesetzes. Ansonsten wären wir wie die wilden Tiere. *(Sie seufzt)* Wir sind sowieso schon schlimm genug, trotz Disziplinierung und all dem.

VIVIAN *(Umarmt GERTRUDE impulsiv)* Sie haben das hübscheste Haar, das ich je gesehen habe, und ich merke schon, ich werde das hier lieben. *(GERTRUDE weicht etwas zurück, peinlich berührt. VIVIAN entdeckt das Gartenhaus)* Was für ein reizendes kleines Haus! Wie das Zuhause von einem Vogel oder einem Dichter. *(Sie geht zum Gartenhaus und betritt es. MRS. LÓPEZ gibt den Weibern ein Zeichen, mit dem Aufräumen zu beginnen. Eine hinter der anderen stolpern sie herum und schaben die Teller nur halbherzig ab. Meistens schabt die hintere Alte wieder Essensreste auf den gerade gesäuberten Teller ihrer Vorgängerin. So geht es in einem fort, bis der Vorhang fällt. Musik setzt ein. Ruft GERTRUDE zu.)* Ich kann mir hier drin alles Mögliche vorstellen, Miss Eastman Cuevas. Ich könnte hier drin stundenlang Pläne machen. Es ist so reizend und klein.

GERTRUDE *(Kalt)* Molly sitzt gewöhnlich da drin. Aber ich kann nicht sagen, dass sie viele Pläne macht. Döst einfach vor sich hin und liest Schund. Comics. Es schadet nichts, wenn zur Abwechslung mal jemand anderes da drin sitzt.

VIVIAN Wer ist Molly?

GERTRUDE Molly ist meine Tochter.

VIVIAN Wie wundervoll! Ich möchte sie gleich kennenlernen... Wo ist sie?
(Die Jungen fangen an, die Pappfiguren aufzurichten)

LIONEL Meinen Sie, wir könnten unser Wasser kriegen?

GERTRUDE Tut mir leid. Ja, natürlich. *(Ruft)* Molly!
(Schweigen) Molly! *(Lauter)* Molly! *(Schweigen)*

LIONEL Ich glaube, wir machen uns zum nächsten Ort auf. Bemühen Sie Ihre Tochter nicht. Ich werde, wenn ich darf, zurückkommen. Ich würde Sie alle gern wiedersehen... und Ihre Tochter. Sie ist so schnell verschwunden.

GERTRUDE Bleiben Sie, wo Sie sind. Ich hole sie auf der Stelle. *(Schreit)* Molly! Komm sofort raus! Molly!

VIVIAN *(Trillernd)* Molly! Komm doch raus!... Ich bin in deinem kleinen Haus... Molly!

GERTRUDE *(Wütend)* Molly!
(Alle Schauspieler schauen erwartungsvoll zum Eingang. MOLLY erscheint nicht, und in der Stille fällt der Vorhang.)

ZWEITE SZENE

Ein Monat später.

Strand mit schöner Meereskulisse. Die SOLARES-Familie hat sich wieder inmitten von dreckigen Tellern ausgebreitet, als hätte sich nur die Szenerie um sie herum geändert, während sie selbst sich seit der ersten Szene nicht von der Stelle gerührt hat. GERTRUDE kniet in der Nähe der SOLARES und arrangiert sich das Haar, VIVIAN ihr zu Füßen. MOLLY und LIONEL stehen etwas abseits von den anderen. MOLLY beobachtet VIVIAN. Die beiden alten Weiber tragen weiße Unterkleider fürs Schwimmen. Die Musik ist traurig und aufwühlend und weist auf eine ernstere Stimmung hin.

MRS. LÓPEZ *(Stößt ihre Tochter an, die an ihrer Seite liegt)* A ver si tú y Esperanza nos cantan algo...

FREDERICA *(Unter dem Taschentuch hervor, das ihr Gesicht bedeckt)* Ay, mamá.

MRS. LÓPEZ *(Ruft Esperanza)* Esperanza, a ver si nos cantan algo, tú y Frederica.
(Sie stößt ihre Tochter noch ein paar Mal an. Sie streiten sich etwas, und dann steht FREDERICA auf und schleppt sich müde zu den alten Weibern. Sie beratschlagen sich und singen ein Liedchen. Die Weiber stimmen in den Refrain ein.)

ESPERANZA Bueno – sí ...

GERTRUDE *(Nachdem das Liedchen zu Ende ist)* Das war schön. Ich mag traurige Lieder.

VIVIAN *(Noch zu ihren Füßen und mit Bewunderung zu ihr hochblickend)* Ich auch... *(MOLLY beobachtet VIVIAN, ihr Blick verrät Hass. VIVIAN umfasst GERTRUDES Handgelenk und spielt, bloß einen Augenblick lang, mit ihrer Hand. GERTRUDE zieht die Hand unwillkürlich zurück aus Angst vor MOLLYS Reaktion. Zu GERTRUDE)* Ich wünschte mir, Molly würde mit mir schwimmen gehen. Ich dachte, sie käme vielleicht. *(Dann zu MOLLY, um GERTRUDE einen Gefallen zu tun)* Molly, kommst du nicht mit? Nur dies eine Mal. Du wirst es lieben, wenn du erst mal drin bist. Alle lieben das Wasser, alle auf der ganzen Welt.

GERTRUDE *(Springt auf und wendet sich an die Mexikaner)* Ich habe gedacht, wir machen einen Strandspaziergang nach dem Mittagessen. *(Hinter ihren Worten verbirgt sich Besorgnis)* Man kann nicht verdauen, wenn man auf dem Rücken liegt, außerdem schläft ihr bestimmt dabei ein, wenn ihr nicht gleich aufsteht.
(Sie gewinnt ihr Gleichgewicht wieder, während sie ihre Anweisungen gibt.)

MRS. LÓPEZ *(Aufstöhnend)* Ay! Caray! Warum schlafen Sie nicht, Miss Eastman Cuevas?

GERTRUDE Das tut Ihnen gar nicht gut, wirklich nicht. Los geht's. Los geht's, alle miteinander! Auf die Beine! Ihr auch, Alta Gracia und Quintina, auf die Beine. Los geht's, alle miteinander! (*Großes Protestgeschrei, während sich die Bediensteten und die SOLARES-Familie mühsam aufrappeln*) Ich verspreche es, alle werden sich nachher viel besser fühlen, wenn wir diesen kleinen Spaziergang am Strand machen.

VIVIAN (*Ist mit einem Satz an GERTRUDES Seite*) Ich liebe es, am Strand zu spazieren!

(*MOLLY ist auch nach vorne gekommen, um bei ihrer Mutter zu sein.*)

GERTRUDE (*Pause. Wieder unterdrückt sie ihre Besorgnis mit einer Anordnung*) Ihr jungen Leute, ihr bleibt hier. Oder spaziert, wenn ihr wollt, auf den Klippen entlang. Aber passt ja auf!

FREDERICA Ich möchte bei meiner Mutter bleiben.

GERTRUDE Dann komm halt mit, aber wir machen nur einen kurzen Spaziergang. Was für ein Baby du doch bist, Frederica López.

MR. SOLARES Ich fahre mit dem Auto bis zu meinem Haus und hole das Pferd, von dem ich Ihnen erzählt habe. Auf dem Rückweg stoße ich dann zu Ihnen.

GERTRUDE So haben Sie nicht viel von dem Spaziergang.

(*FREDERICA schlingt die Arme um ihre Mutter und gibt ihr einen dicken Schmatzer auf die Wange. MRS. LÓPEZ küsst FREDERICA. Sie gehen langsam fort und lassen VIVIAN, LIONEL, MOLLY samt dem Essgeschirr zurück. MOLLY, betrübt, dass sie nicht mit ihrer Mutter spazieren kann, geht wehmütig zurück an ihren Platz neben LIONEL, aber VIVIAN – bestrebt, sie, wo es nur geht, auszustechen – ist schon an LIONELS Seite geeilt und hockt sich genau dort auf die Fersen, wo MOLLY vorher saß. MOLLY bemerkt das und lässt sich dumpf brütend etwas von ihnen entfernt nieder, den Rücken dem Paar zugewandt.*)

VIVIAN Lionel, was hast du vorhin noch über Konzepte gesagt?

LIONEL Wann?

VIVIAN Heute, vor dem Mittagessen. Du hast gefragt: „Was ist dein persönliches Konzept?“ So etwas ähnlich Verrücktes.

LIONEL Ach ja. Es ist bloß... Ich bin ganz durcheinander, was mein eigenes Konzept angeht, darum möchte ich gern wissen, wie andere Leute klarkommen.

VIVIAN Hm, ich bin für Freiheit und für ein pralles aufregendes Leben! (*Demonstrativ zu MOLLYS Rücken*) Ich bin draufgängerisch. Das jagt meiner Mutter einen Höllenschrecken ein, aber ich liebe Aufregung!

LIONEL Tust du immer das, was dir Vergnügen macht?

VIVIAN Ja, wo immer es möglich ist.

LIONEL Was ist mit Konflikten?

VIVIAN Was meinst du damit?

LIONEL Wenn man in verschiedene Richtungen gezerrt wird und nicht weiß, welche man wählen soll.

VIVIAN So etwas kenne ich nicht. Ich weiß immer genau, was ich tun will. Wenn ich einen Plan im Kopf habe, werde ich so aufgeregt, dass ich nicht schlafen kann.

LIONEL Vielleicht wäre es ja ein Glückstreffer, so wie du zu sein. Ich habe lauter Konflikte. Zum Beispiel denke ich an einem Tag, ich sollte der Welt entsagen, um Religionsführer zu werden, und schon am nächsten Tag mache ich eine Kehrtwendung und denke, ich sollte mich ganz in die Politik stürzen. (*VIVIAN, gelangweilt, beginnt ihre Strandschuhe aufzuschnüren*) Es hat in meiner Familie schon hohe Geistliche gegeben. Ich stamme aus einer schwermütigen Familie. Viele von den Männern haben anscheinend verrückte Frauen geheiratet. Fünf Brüder von sechsen und ein Cousin ersten Grades haben's getan. Die erste Frau meines Onkels hat in der oberen Küche eine Katze bei lebendigem Leib gekocht.

VIVIAN Was heißt das: in der oberen Küche?

LIONEL Wir hatten das obere Stockwerk zu einer eigenen Wohnung ausgebaut, und die Küche oben hieß eben die obere Küche.

VIVIAN *(Springt auf)* Ist gut, hören wir auf mit so ernstem Zeug, das ist doch fade. Ich gehe jetzt schwimmen.

LIONEL In Ordnung.

VIVIAN *(Neckisch)* Wiedersehen, Molly.
(Sie läuft von der Bühne, Richtung Bucht. MOLLY setzt sich auf einen Felsen.)

LIONEL *(Geht zu ihr hinüber und setzt sich neben sie)* Macht dich das Meer nicht trübsinnig, wenn der Himmel grau ist oder wenn es draußen dunkel wird?

MOLLY Ich glaube eigentlich nicht.

LIONEL Also am Tag, wenn es sonnig ist und das Meer blau, hebt das etwa nicht deine Stimmung?

MOLLY Wenn es blau ist...

LIONEL Ja, wenn es blau ist und glitzert. Bist du da nicht glücklicher?

MOLLY Ich glaube eigentlich nicht, dass mir so was wichtig ist.

LIONEL Verstehe. *(Nachdenklich)* Sag mal, was denkst du über die Zukunft? Hast du insgeheim Angst vor der Zukunft?

MOLLY Ich glaube eigentlich nicht, dass mir das besonders wichtig ist.

LIONEL Vielleicht gehörst du zu den Glücklichen, die optimistisch in die Zukunft blicken. Bist du irgendwie ehrgeizig?

MOLLY Bisher nicht. Du etwa?

LIONEL Es gibt da zwei Dinge, die ich wohl machen sollte, habe ich auch Vivian gesagt. Aber die haben nicht direkt etwas mit Ehrgeiz zu tun. Das Eine ist, Religionsführer zu werden, das Zweite ist, mich ganz in die Politik zu stürzen. Keinem davon sehe ich erwartungsvoll entgegen.

MOLLY Dann lass es besser bleiben.

LIONEL Ich wünschte mir, es wäre so einfach. Ich bin kein so unbekümmerter Typ. Ich stamme aus einer schwermütigen Familie... Mir graut irgendwie davor, Geistlicher zu werden, weil es einen ständig mit dem Tod in unmittelbare Berührung bringt. Man würde da zu tief

hineingezogen, um Tod und Ewigkeit, solange man lebt, je wieder vergessen zu können – nicht mal für einen Nachmittag. Ich glaube, selbst wenn man mit Freunden spricht oder isst oder Witze macht – es wäre immer im Hinterkopf. Ich meine Tod... und Ewigkeit. Gleichzeitig glaube ich, ich könnte ich einer Gemeinde etwas zu sagen haben, hätte ich denn eine Botschaft.

MOLLY Was würdest du ihr sagen?

LIONEL Das ergäbe sich nur durch die göttliche Inspiration, nachdem ich das Opfer gebracht habe und in die Kirche eingetreten bin.

MOLLY Ach so.

LIONEL Ich fühle auch ein tiefes Grauen in mir bei dem Gedanken, politischer Führer zu werden... Eigentlich sollte mich das eher beflügeln, tut es aber nicht. Man könnte womöglich denken, ich arbeitete gern im Restaurant Zum Hummer.

MOLLY Etwa nicht?

LIONEL Doch, doch, aber das ist natürlich nicht das Leben. Zwischendurch, bei all diesem Brüten, habe ich auch meinen Spaß... Zum Beispiel Tanzen und Essen und Schwimmen... und mir dir zusammen sein. Ich bin gern mit dir zusammen, du scheinst mir nämlich nur mit halbem Ohr zuzuhören. Ich glaube, ich könnte einfach das Gegenteil sagen, und du würdest überhaupt keinen Unterschied hören. Und warum gefällt mir das? Es stimmt mich ganz friedlich. Normalerweise möchte ich die Person, der ich von meinen Gefühlen erzähle, nicht wiedersehen. Das ist auch so eine Marotte von mir. Außerdem ist da so etwas Vertrautes an dir, auch wenn ich dich vor zwei Monaten noch gar nicht gekannt habe. Ich weiß nicht, woran es liegt... dein Gesicht... deine Stimme... *(Nimmt ihre Hand)* oder vielleicht bloß deine Hand. *(Hält gedankenverloren ihre Hand für einen Augenblick)* Hoffentlich muss ich mich vor all dem nicht noch lange grauen. Es kommt mir nämlich nicht als das Richtige vor, nur im Restaurant Zum Hummer zu arbeiten. Obwohl es wirklich nett ist... Inez ist immer da, wenn man Gesellschaft braucht. Sie kann einen Austern-Cocktail schneller zubereiten als sonst

wer an der Küste. Behauptet sie jedenfalls. Sie hat da ihre Methode, das herauszufinden. Du würdest Inez mögen.

MOLLY Ich mag keine Mädchen.

LIONEL Inez ist eine erwachsene Frau. Der Typ Fels-von-Gibraltar, aber überempfindlich und auch nervös. Ab und zu explodiert sie. (MOLLY *steht plötzlich auf und geht zum Felsen*) Na ja, so interessant ist es da auch nicht, aber es ist weit weg von der Welt und den trüben Gedanken. Vielleicht ist es die Dekoration. Aber das hilft nicht immer, die Dinge schleichen sich ja sowieso ein.

MOLLY (*Wendet sich zu LIONEL*) Was denn?

LIONEL Na ja, worüber Geistliche reden... vom Tal des Todesschattens und dergleichen... oder die Welt schleicht sich ein. Ich habe das Gefühl, es ist wie eine Warnung, dass ich nicht allzu lange bleiben soll. Dass ich zurück nach St. Louis soll. Das wäre allerdings hart. Jetzt bin ich schon wieder am Sinnieren. Vermutlich lebst du hauptsächlich von einem Tag zum anderen. Mädchen leben doch hauptsächlich so, oder?

MOLLY (*Kommt zu LIONEL zurück*) Weiß ich nicht. Mir geht's gut, solange ich mich davor bewahren kann, verrückt zu werden. Es ist schwer, sich vor dem Verrücktwerden zu bewahren, wenn man die Leute durchschaut. Die meisten können das nicht so gut wie ich. Das will ich nur mal sagen. Der sonstige Kram kümmert mich nicht. Viele Leute wollen einen ausbooten und selbst den Platz einnehmen. Mädchen sowieso. Ich habe nichts gegen Männer. Die schmieden keine Ränke so wie Mädchen. Aber ich bleibe so viel wie möglich für mich.

LIONEL Ja, das kann man so sehen, aber meine Sichtweise ist anders. Hast du inzwischen darüber nachgedacht, ob du mich heiratest, wenn deine Mutter Mr. Solares heiratet? Ich weiß, wir sind beide jung, aber du willst nicht auf die Handelsschule, und sie schickt dich bestimmt dorthin, wenn sie ihn heiratet. Sie redet ständig davon. Sie wäre die meiste Zeit des Jahres in Mexiko, und du wärst auf der Handelsschule. Wir könnten über dem Restaurant Zum Hummer wohnen und könnten da essen, was wir nur wollten, umsonst, und das Essen ist gut. Mr. Solares und Mrs. López hat es geschmeckt, als sie dort essen waren.

MOLLY Ja, stimmt.

LIONEL Also?

MOLLY Ich denke erst daran, wenn es soweit ist. Ich kann mir überhaupt nicht vorstellen, dass etwas anders sein soll als jetzt. Ich habe das Gefühl, ich müsste auf der Stelle tot umfallen, wenn alles sich ändert, aber daran glaube ich nicht.

LIONEL Du solltest froh sein, wenn sich etwas ändert.

MOLLY Ich will nicht, dass irgendetwas anders ist.

LIONEL Dann hast du doch genauso Angst vor der Zukunft wie ich.

MOLLY *(Hartnäckig)* Ich denke nicht viel über die Zukunft nach.
(VIVIAN kommt vom Schwimmen zurück.)

LIONEL *(Zu MOLLY)* Also, selbst wenn du nicht viel über die Zukunft nachdenkst, musst du zugeben, dass...
(Er wird von VIVIAN unterbrochen, die angerannt kommt und in ihrer Hast fast stolpert.)

VIVIAN *(Plumpst neben LIONEL hin und schüttelt sich das nasse Haar)* Wart's ab, bis du das hier hörst...! *(LIONEL schreckt auf. VIVIAN vergeht fast vor Wonne. Zu LIONEL)* Es ist so wundervoll... Ich kann kaum darüber sprechen... Ich habe das Ganze vor Augen gehabt... Gerade eben, als ich schwimmen war...

LIONEL Was?

VIVIAN Unser Restaurant.

LIONEL Was für ein Restaurant?

VIVIAN *Unser* Restaurant. Das wir zusammen eröffnen werden, auf der Stelle, sobald es geht. Ich erklär's dir... Aber nur unter einer Bedingung... Du musst versprechen, dass du mir keinen Dämpfer verpasst und sagst, das geht nicht.
(Schüttelt ihn.)

LIONEL *(Gelangweilt)* Schon gut.

VIVIAN

Also, hör zu. Ich verkaufe den ganzen Schmuck, den mir meine Großmutter hinterlassen hat, und wir verreisen. Wir fahren in irgendeine Stadt, ich weiß nicht, in welche, aber eine große Stadt, so weit weg wie möglich von hier. Dann suchen wir uns Arbeit, und wenn wir genug Geld haben, eröffnen wir ein Restaurant. Wir könnten es auf Kredit machen, mit einem Minimum an Bargeld. Das wird nicht bloß ein stinknormales Restaurant sein, sondern ein ausgefallenes, wo jeder auf Kissen sitzt statt auf Stühlen. Wir könnten die Kellner mit diesen wallenden türkischen Pluderhosen ausstatten und die ganze Nacht hindurch furchtbar teures orientalisches Essen servieren. Es würde Restaurant Zur Mitternacht heißen. Kannst du es dir vorstellen?

LIONEL

(Angeödet) Na ja... irgendwie...

VIVIAN

Jedenfalls habe ich das Ganze vor Augen... ganz kleine Lämpchen und Parfum in der Luft, keine Speisekarten, nur stumme Kellner... die ein ausgefallenes Gericht nach dem anderen auftragen... und Musik. Wir könnten es auch Restaurant Minuit nennen... französisch... Aber so oder so, wir müssen hier bald weg ... Ich halte das nicht mehr aus, dieses Herumspionieren meiner Mutter... Ich lasse mich nicht festbinden... Ich habe schon versucht wegzulaufen, als ich verzweifelt war... Aber es hat nicht geklappt... vielleicht, weil ich nie einen wirklichen Freund hatte... Aber *jetzt* habe ich *dich* – *(Sie hält inne, da sie plötzlich MOLLY sieht - dann mit leichter Befangenheit)* und Molly natürlich, sie muss auch mitkommen – wir verstehen einander, selbst wenn sie ein stilles Wasser ist. Sie muss auch ihrer Mutter entkommen...

(MOLLY zuckt bei dem Wort ‚Mutter‘ zusammen. Ihr Gesicht verfinstert sich.)

LIONEL

Molly, du zitterst ja... Warum hast du nichts gesagt? *(Schaut in die Höhe)* Die Sonne hat sich hinter eine Wolke verzogen, kein Wunder, dass dir kalt ist... ich kann ins Haus gehen und dir eine Jacke holen, falls du nicht lieber auch nach Hause mitkommen willst. *(MOLLY rührt sich nicht)* Ich gehe und hole dir eine. Setz dich näher an die Felsen ran, dann bist du aus dem Wind. Vivian, möchtest du nicht etwas Wärmeres als das da?

(Er zeigt auf ihren Bademantel.)

VIVIAN Nein, danke. Ich bin viel zu aufgeregt wegen des Restaurants Zur Mitternacht, um auf irgend etwas zu achten. Außerdem bin ich mir körperlicher Dinge nicht sehr bewusst. *(LIONEL geht von der Bühne. MOLLY steht auf und geht zu den Felsen, die zu der Klippe führen)* Hast du schon mal armenische Weinblätter gefüllt mit kleinen Pinienkernen gegessen?

(MOLLY klettert auf die Felsen.)

MOLLY Komm nicht hinterher!

VIVIAN Ach, ihre himmlischen flockigen Nachspeisen, von goldgelbem Honig...

MOLLY Komm nicht hinterher!

VIVIAN *(Beendet den Satz matt)* ... triefend...

MOLLY An deinem Ankunftstag war ich auf dem Balkon und habe dich beobachtet. Ich habe alles gehört, was du gesagt hast. Du hast den Arm um meine Mutter gelegt und ihr gesagt, dass sie schönes Haar hat, dann hast du mein Gartenhaus gesehen und ihr gesagt, wie sehr du es liebst. Du bist hineingegangen und hast da drin gegessen und hast gerufen ‚Komm raus, Molly. Ich bin in deinem kleinen Haus.‘ Du hast seit deiner Ankunft auf jede Weise versucht, mich wegzudrängen. Sie hasst dich.

VIVIAN Was?

MOLLY Meine Mutter hasst dich! Sie hasst dich!

VIVIAN *(Nachdem sie sich von ihrem Schock erholt hat, greift sie MOLLY in einem Wutanfall an.)* Das ist eine Lüge, eine hundsgemeine Lüge... Sie hasst mich nicht... Sie schämt sich deinetwegen... schämt sich deinetwegen. *(Geht ab, wiederholt das mehrmals hinter der Bühne)* Sie schämt sich deinetwegen... schämt sich deinetwegen...

(Ihre Stimme wird durch den Auftritt der Mexikaner und GERTRUDES gedämpft. Die Bediensteten führen die Prozession an, schwatzen wie die Elstern und singen auch. MR. SOLARES und FREDERICA bilden den Schluss und tragen ein riesiges rosafarbenes Gummipferd mit

purpurroten Punkten. Dessen Hinterteil wird von FREDERICA abgestützt.)

MRS. LÓPEZ *(Gibt einem der Weiber ein Zeichen, die ein reich verziertes Kissen auf die Bank legt, worauf sie sich setzt, um dann GERTRUDE zuzurufen)*
Nun, was halten Sie von unsere prächtige Pferd? Ganz schön groß, was?

MR. SOLARES Das hat zweiunddreißig Dollar gekostet.
(Alle setzen sich hin.)

GERTRUDE Jetzt, wo Sie mich gefragt haben, sage ich Ihnen ganz offen, dass ich nicht mal im Traum mein Geld für so etwas ausgeben würde.

MRS. LÓPEZ *(Steckt sich ein Pfefferminz in den Mund)* Ganz schön groß, was?

GERTRUDE *(Gereizt)* Ja, ja, groß schon, aber ich verstehe nicht, was das irgendwie soll.

MRS. LÓPEZ Genau. Groß, viele Geld. Klein, nicht so viel.

GERTRUDE *(Bitter)* Um so schlimmer.

MRS. LÓPEZ *(Munter)* Vielleicht nächst Jahr größer. Sie eine haben? *(GERTRUDE gelangweilt, antwortet nicht)* Sie eine haben?

GERTRUDE Was?

MRS. LÓPEZ Eine Gummipferd?

GERTRUDE Ach, du meine Güte! Ich habe Ihnen doch gesagt, dass ich es für albern halte. Ich glaube nicht an Spielzeug für Erwachsene. Ich finde, sie sollten sich andere Dinge kaufen, wenn sie Geld erübrigen können.

MRS. LÓPEZ *(Faltet zufrieden die Hände)* Was?

GERTRUDE Nun, ich denke, eine Kommode oder einen Stuhl oder Kleidung oder Vorhänge. Ich weiß nicht, bestimmt jedoch kein Gummipferd. Kleidung kann man natürlich immer kaufen, die Schnitte ändern sich so häufig.

MR. SOLARES Miss Eastman Cuevas, wie viele Kleider haben Sie?

GERTRUDE *(Eisig)* Ich habe sie nie gezählt.

MRS. LÓPEZ *(Zu ihrem Bruder)* Cincuenta y nueve, dile.

MR. SOLARES Sie hat neunundfünfzig Kleider bei sich zu Hause.

GERTRUDE *(Unwillkürlich)* Neunundfünfzig!

MR. SOLARES Ich habe sie ihr alle gekauft seit dem Tod ihres Mannes. Er war ein Nichtsnutz. Kein Ehrgeiz, kein Hirn, kein Schwung.

MRS. LÓPEZ *(Lächelt und nickt GERTRUDE lebenswürdig zu)* Neunundfünfzig Kleider. Sie gern haben so viele Kleider?

(MRS. CONSTABLE tritt auf mit einer Angelrute und einem Fischkorb, obwohl sie makellos in ein weißes gehäkeltes Sommer-Ensemble gekleidet ist. Sie trägt einen großen Hut und eine dunkle Sonnenbrille.)

MRS. CONSTABLE *(Versucht zu lächeln und lässig zu wirken)* Ich hoffe, ich unterbreche kein privates Gespräch.

MR. SOLARES Erfreut, Sie an diesem schönen Tag zu sehen. Setzen Sie sich zu uns. Wir hatten kein Gespräch. Bloß ein Zusammenzählen, wie viele Kleider die Damen besitzen.

MRS. CONSTABLE *(Etwas bestürzt)* Oh! Ich meinerseits habe nach einem guten Angelplatz gesucht, und ich kam direkt an Ihrem Haus vorbei, so dass ich kurz reinschauen wollte, aber Sie waren nicht da, natürlich nicht. Dann habe ich mich erinnert, dass Sie mir von einer Badestelle in etwa dieser Richtung erzählt hatten, und so bin ich losgezogen in der Hoffnung, Sie zu finden. Wo sind die Kinder?

GERTRUDE Gerade waren sie noch da... Sie kommen bald zurück.

MRS. CONSTABLE Ich könnte mich wohl ein paar Minuten hinsetzen und auf die Rückkehr meines Vögelchens warten. Ich nenne Vivian ‚mein Vögelchen‘. Finden Sie nicht, Mrs. Eastman Cuevas, dass es zu ihr passt?

GERTRUDE *(Gelangweilt)* Ja.

MRS. CONSTABLE *(Sie setzt sich auf ein Kissen)* Ich vermisse sie jetzt schon furchtbar. Zum Teil kommt das daher, weil so viel Leben in ihr ist. Sie hat immer so viel Interessantes zu tun und darüber nachzudenken. *(In ihrer Stimme klingt Verwunderung)* Ich selbst kann kaum Interesse für etwas aufbringen. Vermutlich ist das normal in meinem Alter. Ich kann mir

nicht viel vorstellen, das ich wirklich tun könnte, ich gehe weder gern ins Kino, noch spiele ich Karten oder wandere ich gerne. Glauben Sie nicht, dass sie mir darum um so mehr fehlt?

GERTRUDE *(Frostig)* Könnte sein.

MRS. CONSTABLE Heute morgen, nachdem ich mich gewaschen und angezogen hatte, saß ich auf der Veranda, aber das Herumsitzen hat mich so ermüdet, dass ich zur Rezeption bin und sie gebeten habe, mir das Angeln zu erklären. Haben sie getan, und so habe ich mir diese Angelrute gekauft. Der Angestellte gab mir einen Angelkasten mit einem Köder darin. Ich glaube, es ist ein Wurm. Ich freue mich nicht darauf, den Angelkasten zu öffnen. Ich mag auch den blöden Angelhaken nicht. Ich könnte wetten, ich gehe schließlich doch nicht angeln. *(Sie seufzt)* Sie sehen also, wie meine Tage ablaufen.

GERTRUDE Lesen Sie nicht?

MRS. CONSTABLE Ich würde liebend gern lesen, aber ich habe Mühe, mich zu konzentrieren.

MR. SOLARES *(Kommt herüber und hockt sich neben MRS. CONSTABLE hin)* Wie fühlen Sie sich heute, Mrs. Constable? Gibt es Neues?

MRS. CONSTABLE Nicht besonders, danke. Ich bin ein bisschen niedergeschlagen. Deshalb habe ich gedacht, ich werfe einen Blick auf mein Vögelchen.

MR. SOLARES *(Noch immer zu MRS. CONSTABLE)* Sie sehen richtig gut aus. *(Studiert ihr Häkelkleid)* Das ist Handarbeit, nicht?

MRS. CONSTABLE *(Verdutzt)* Aber ja.

MR. SOLARES Mögen Sie Schildkrötensteak?

MRS. CONSTABLE Was?

MR. SOLARES Schildkrötensteak. Sie mögen das, Mrs. Constable?

MRS. CONSTABLE *(Stotternd, verwirrt)* O ja...

GERTRUDE Mr. Solares!

MR. SOLARES *(Blickt auf)* Was ist los?

GERTRUDE Vielleicht könnte ich ja doch noch Chop suey mit Ihnen probieren. Stammt es aus China, oder ist es in Wirklichkeit ein amerikanisches Gericht?

MR. SOLARES Weiß ich nicht, Miss Eastman Cuevas.
(Wendet sich schnell wieder MRS. CONSTABLE zu.)

MRS. LÓPEZ *(Laut zu GERTRUDE)* Jetzt Sie wollen Chop suey essen gehen, weil er mit andere Lady spricht. Sie passen auf, Señora Cuevas, oder Sie sind den los.
(Sie kichert in sich hinein.)

GERTRUDE *(Wütend, ohne MRS. LÓPEZ zu beachten)* Ich habe mir gedacht, wir könnten es heute Abend probieren, Mr. Solares – das heißt, wenn Sie Lust hätten... *(Bitter)* Oder schmeckt Ihnen Chop suey nicht mehr?

MR. SOLARES Doch, es ist gut. *(Wendet sich wieder MRS. CONSTABLE zu)* Ich rufe Sie in Ihrem Hotel an, und wir werden einmal abends ausgehen und ein richtig gutes Schildkrötensteak mit Bratkartoffeln essen. Ein ganzes Steak würde wohl zu groß für Sie sein, Mrs. Constable. Sie sehen wie ein schlechter Esser aus. Habe ich recht?

GERTRUDE *(Wendet sich ab und entdeckt die auf dem Felsen sitzende MOLLY)* Molly, wir haben Lionel getroffen. Er holt die Jacken. *(Sie sieht MOLLYS verzweifelten Gesichtsausdruck und fragt)* Molly, was ist passiert? *(MOLLY antwortet nicht)* Was gibt's, Molly? Was ist dir passiert... Molly... Was ist passiert. Was gibt's, Molly? *(Schaut sich suchend nach VIVIAN um)* Wo ist Vivian? *(MOLLY antwortet noch immer nicht)* Molly... Wo ist sie? Wo ist Vivian?

MOLLY *(Mit zitternder Stimme)* Sie sammelt Muscheln...
(MRS. CONSTABLE steht auf und beginnt ziellos nach VIVIAN zu suchen. Dann setzt sie sich erneut. GERTRUDE fängt sich nach einem Augenblick wieder und spricht zu Mr. SOLARES.)

GERTRUDE *(Trifft im Weggehen auf LIONEL)* Mr. Solares, ich gehe nach Hause. Es ist windig und kalt... Die Wolken werden jede Minute dichter... Die Sonne kommt nicht mehr raus. Ich gehe zum Haus zurück.

LIONEL *(Steht mit den Jacken da)* Ich habe die Jacken geholt... Eine habe ich auch für Vivian... Wo ist Vivian denn?

GERTRUDE *(Nimmt eine Jacke von LIONEL)* Sie sammelt gerade Muscheln. *(Sie hängt die Jacke über MOLLYS Schultern)* Molly, zieh die an, du frierst sonst. *(Im Weggehen ruft sie MR. SOLARES zu)* Ich gehe nach Hause. *(MOLLY verlässt den Felsen und kommt an MRS. CONSTABLE vorbei, steht ihr Auge in Auge gegenüber. Sie blicken sich einen Moment lang an. Dann eilt MOLLY davon, gefolgt von ihrer Mutter. MRS. CONSTABLE geht zum Felsen. MR. SOLARES und die mexikanische Gruppe beginnen ihre Sachen zusammenzusuchen, um aufzubrechen.)*

MR. SOLARES Wir kommen gleich, Miss Eastman Cuevas. *(Er gibt den Bediensteten Anweisungen auf Spanisch. Dann zu MRS. CONSTABLE)* Kommen Sie mit zum Haus, und ich mixe ein paar Drinks.

MRS. CONSTABLE Nein, danke.

MRS. LÓPEZ *(Mischt sich in das Gespräch ein)* Sie kommen nicht mit?

MR. SOLARES *(Zu MRS. LÓPEZ)* Acaba de decir “nein danke”... no oyes nunca? *(Die mexikanische Gruppe verschwindet lärmend.)*

LIONEL *(Als er geht, sieht er MRS. CONSTABLE allein)* Kommen Sie nicht mit, Mrs. Constable?

MRS. CONSTABLE Ich glaube, ich bleibe hier sitzen und warte auf mein Vögelchen.

LIONEL Aber sie könnte die Klippen hochklettern und auf dem anderen Weg zurück nach Hause gehen. Es wird kälter, Mrs. Constable... Ich könnte mit Ihnen warten...

MRS. CONSTABLE Ich möchte nicht sprechen. Nein, ich will bloß hier sitzen und ein Weilchen warten.

LIONEL *(Geht davon)* Machen Sie sich keine Sorgen, Mrs. Constable. Alles in Ordnung mit ihr.

MRS. CONSTABLE *(Allein auf der Bühne)* Ich habe so furchtbare Angst, ich weiß nie bei ihr, wo das enden wird.

Der Vorhang fällt langsam

DRITTE SZENE

Genau wie die 1. Szene. Im Garten linker Hand steht an der Hausecke ein improvisierter Stand, die Hochzeitstafel, geschmückt mit Krepppapier, darauf Mengen von Würstchen und der Rest eines Hochzeitskuchens und andere Sachen. MOLLY steht an die Hochzeitstafel gelehnt in einem einfachen Brautkleid mit rundem gekräuseltem Ausschnitt. Sie hat den Schleier abgenommen und sieht eher wie eine Schulabgängerin aus als eine Braut. Sie isst gerade ein Würstchen. Die Bühne ist sonnenüberflutet.

GERTRUDE *(Gleichfalls im Brautkleid. Sie sitzt mitten im Garten auf einem Stuhl mit gerader Rückenlehne. Das Kleid ist bis zu den Fußknöcheln gerafft und lässt ihre Nachtpantoffeln mit Pompons sehen. Sie betrachtet MOLLY)* Molly! Du brauchst dich nicht vollzustopfen, bloß weil die anderen sich so vollgestopft haben, dass sie sich hinlegen mussten! Schließlich sind wir, du und ich, doch Bräute, auch wenn ich meine Schuhe ausgezogen habe. Aber die haben mich so gedrückt, dass ich sie keine Minute länger ertragen konnte. Schmier ja nicht den Senf übers ganze Kleid. Immerhin möchtest du es eines Tages deinen Enkelkindern zeigen.

(MOLLYS Mund ist so voll, dass sie nicht antworten kann. Die alten Weiber und ESPERANZA liegen mit dem Kopf im Schatten unter der Hochzeitstafel, die Beine ragen in den Garten hinaus. MRS.

CONSTABLE geht in Trauerkleidung mit Hut und Schleier herum. Sie hält ein Sektglas in der Hand.)

MRS. CONSTABLE *(Bleibt neben GERTRUDES Stuhl stehen)* Ich weiß nicht, wohin ich gehen oder was ich als Nächstes tun soll. Ich kann mich anscheinend weder von Ihnen noch von Mr. Solares oder Mrs. López oder Molly losreißen. Ist das nicht eine lächerliche Reaktion? *(Sie ist offensichtlich betrunken)* Ich fühle mich fest verbunden mit Ihnen. Nur so kann ich mir das erklären. Ich will nie mehr andere Freunde haben. Es ist so, als

wäre ich *hier* in diesem Garten geboren und hätte im Leben nirgendwo sonst gewohnt. Ist das nicht komisch? Ich will nie mehr andere Freunde haben. Bitte verlassen Sie mich nicht. *(Sie schlingt die Arme um GERTRUDE)* Ich weiß nicht, wohin ich gehen soll. Verlassen Sie mich nicht.

(Sie drückt GERTRUDE stumm einen Augenblick lang.)

GERTRUDE Sie müssen aufhören mit dem Grübeln. Können Sie sich nicht mit irgend etwas beschäftigen?

MRS. CONSTABLE *(Fest)* Ich grübele nicht. Ich kann ohne das geringste Gefühl daran denken, weil es mir – wenn Sie es wissen wollen – einfach nicht real ist. Ich kann es nicht glauben. Was mir aber sehr real erscheint, ist, dass Sie und Mr. Solares weggehen und mich im Stich lassen und auch Mrs. López und Molly und Lionel. Und ich will nirgendwo anders sein als hier mit Ihnen allen in diesem Garten. Ist das nicht komisch? Nicht, dass ich mich amüsiere, aber es ist alles, was ich tun möchte, einfach rumhängen in diesem Garten. *(Sie geht ziemlich schwankend zu der Hochzeitstafel hinüber und gießt sich Sekt aus einer Flasche in ihr Glas. Sie nippt einige Male daran, dann bitter, in verändertem Ton)* Ich möchte genau hier bleiben, an diesem Stand.

GERTRUDE *(Schaut über die Schulter zu MRS. CONSTABLE)* Trinken ist nie eine Lösung.

MRS. CONSTABLE Lösung? Wer hat etwas von Lösung gesagt? Ich will keine Lösung. Es ist zu spät für Lösungen. Als ob ich je darum gebeten hätte. *(Wütend)* Ich habe mich nie um Lösungen gekümmert. Sie können sich Ihre Lösungen einpacken und das Klo runterspülen. Ich *will* hier bleiben können. Genau hier, wo ich bin, und nie, nie diesen Garten verlassen. Warum nehmen Sie sich nicht einen Drink oder essen eines dieser jämmerlichen Würstchen? *(Sie fegt ein paar Würstchen von der Hochzeitstafel auf den Rasen. MOLLY bückt sich und hebt einige auf)* Lassen Sie uns doch bitte hier bleiben, Gertrude Eastman Cuevas.

GERTRUDE Das ist doch albern, Mrs. Constable. Ich weiß, Sie sind durcheinander, aber es ist Ihnen wohl klar, dass ich das Haus verkauft habe und dass Molly und ich in Flitterwochen fahren.